

Sprüch

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **15 (1952-1953)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

n i mi Wy ha müesse bynene lo, wil i geschter am Morge z spoot vors Tor cho bi“

„S gscheht der rächt, du fuule Greebel! Gäll he, es anders Mol nimmsch di dä zäme. Aber dene Schwyzer wemmer eis zünde, as de Poobscht si ändli usem Vatikan usejagt und an ihrer Stell gueti, treui Carabinieri astellt“

De Peppino het chönne wättere, wi n er het welle, de Choch het em nume d Helfti vo der Rächng uszahl und gmeint:

„Gang und heusch de Schwyzer, was si dir für de guet Tropfe schuldig sind“.

* * *

Wie di Sach em heilige Vater z Ohre cho isch, weiss me hüt, noch vile Johrzähnte, immer nonig. Er het's wohrschynli dur sy Mundschänk erfahre, wo's vom Choch ghört gha het.

Leo de XIII. het aber syni Schwyzer guet möge. Er het jo süsch eister uf si chönne zelle. Aber er het au gwusst, as die Manne gärn is Glas luegid. Doorum isch er ned grüssli verstuunt gsy, wo mer ihm di Gschicht verzellt het. Miteme fründliche Blick und eme milde Lächlen i de Mulegge söll er gseit ha:

„I Zuekumt chönid ihr myne Schwyzergardischte alles avertroue: Gäld, Gold und Guet . . . nume nüüt Flüssigs! Es stoht jo gschribe i der Heilige Schrift: „Führe uns nicht in Versuchung“.

Manfred Schenker, Gänf

Sprüche

Ueser Herged i de Bärge,
hät's mit Hirte und mit Zwärge,
hät's mit Blueme und mit Winde,
macht die grosse Lüüt zue Chinde.

O. H. L.

*

Faltschni Wort und Seupfeblott're,
säg', was nützed s' ?
Flimmered i allne Farbe,
dä versprützed s.

O. H. L.